



**Hausärzterverband Berlin und
Brandenburg e.V. (BDA)**

Bleibtreustraße 24 · 10707 Berlin
Telefon (030) 312 92 43
(030) 313 20 48
Telefax (030) 313 78 27
www.bda-hausaerzterverband.de
info@bda-hausaerzterverband.de

RUNDSCHREIBEN 3/13

Berlin, 23.05.2013

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wohin die Reise geht

Die Diskussionen auf der Frühjahrstagung des Deutschen Hausärzterverbandes Ende April in Wolfsburg und die Vorstellung eines gesundheitspolitischen Positionspapiers der SPD unter Federführung der Friedrich-Ebert-Stiftung am 2. Mai zeigen, dass der bundesweiten Durchsetzung der Hausarztverträge nach dem Modell 73b SGB V weiterhin Hürden entgegenstehen, die auch nach einem möglichen Regierungswechsel nach der Bundestagswahl im Herbst nicht über Nacht aus dem Weg geräumt werden.

Zwar loben die gesundheitspolitischen Experten in Union und SPD nahezu einmütig die Bedeutung der Hausärzte und eines funktionierenden Primärarztsystems für die medizinische Versorgung einer älter werdenden Gesellschaft. Doch allenthalben vermissen wir derzeit den politischen Willen, vor der Bundestagswahl, eine gesetzliche Stärkung der Hausärzte zu etablieren.

Steiniger Weg

Wieder einmal hat die KBV eine scheinbar neue Idee: ein frischer EBM muss her. Ob dies notwendig ist oder ob dies nur eine weitere Hinhaltenaktik ist, sollten Sie selbst beurteilen.

Zunächst soll nur ein EBM für Hausärzte kommen. Dort wird es Leistungen geben (Palliativversorgung und Geriatrie) für die wir uns (freiwillig) nachqualifizieren können. Bundesweit gibt es insgesamt 125 Mio. EUR dafür. Darüber hinaus kommt kein zusätzliches Geld, es wird lediglich umverteilt.

Der Facharzt-EBM soll später kommen; neue Leistungen soll es nur geben, wenn neues Geld bereitgestellt wird.

Im Detail erscheint uns der „neue“ EBM-Entwurf weitgehend unvollendet und muss dringend korrigiert werden.

1. Für viele EBM Ziffern gibt es noch keine Punktzahlen oder Euro-Beträge. Wir wollen klare Kalkulationsgrundlagen.
2. Das Hamsterrad wird durch die Wiedereinführung von Einzelleistungen erneut in Schwung kommen. Das sollte unbedingt vermieden werden.
3. Es wird eine Trennung in typische und atypische Hausarzt-Leistungen geben. Beim Abrechnen atypischer Leistungen (z. B. Substitution, Akupunktur) wird die Grundpauschale halbiert und eine Chroniker-Ziffer wird nicht angesetzt.
4. Die Erbringung palliativmedizinischer und geriatrischer Leistungen soll zwanghaft an zeitaufwändige Weiterbildungskurse gekoppelt werden, obwohl diese Qualifikationen Inhalt unserer Weiterbildungsordnung sind.
5. Durch die Einführung von „atypischen Hausarztleistungen“ und die Einführung von „zusätzlichen Qualifikationen“ für palliativmedizinische und geriatrische Leistungen besteht die Gefahr, dass solche Leistungen von Hausärzten nicht oder nicht mehr erbracht werden können. Diese Einschränkung unserer urtypischen hausärztlichen Tätigkeit wollen wir nicht hinnehmen.

Kurs bestätigt

Vor einigen Wochen hatte der Vorstand des Landesverbandes bei den Mitgliedern in Berlin und Brandenburg eine Faxumfrage durchgeführt. Der Rücklauf dieser Mitglieder-Befragung hatte unsere Erwartungen übertroffen.

Inzwischen haben wir die Antworten ausgewertet und ausgiebig im Vorstand diskutiert.

Die Ergebnisse dieser Mitglieder-Befragung lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Der gemeinsame Landesverband Berlin Brandenburg wird als politisch wirksame Interessenvertretung der Hausarztpraxen anerkannt und gestützt.
2. Der BDA Berlin Brandenburg hat Kompetenz für die Fortbildungsangebote und ist erster Ansprechpartner der Mitgliedspraxen für praxistaugliche, weitgehend pharmunabhängige Fortbildung für Ärzte und MFA.
3. Die klare und deutliche Abgrenzung vom Umgang des Vorstandes der KV Berlin mit den Übergangsgeldern mit dem Auszug der hausärztlichen Vertreter aus der Vertreterversammlung wird von mehr als 2/3 der Berliner Mitglieder gut geheißen.
4. Die Ausgründung eines neuen Brandenburger Verbandes neben dem gemeinsamen Landesverband halten drei Viertel der Befragten in Brandenburg für sinnlos.

Weitere Ergebnisse der Befragung sind:

Die Kommunikation mit den Praxisinhabern und die Transparenz sind 90% von unseren Mitgliedern sehr wichtig oder wichtig. Auch die zentrale berufspolitische Position, den Hausarzt als ersten Ansprechpartner in einem Primärärztsystem zu stärken, erfährt eine ebenso klare Unterstützung.

Bei der Frage nach möglichen Abrechnungsalternativen wie der Direktabrechnung wünschen sich ca. 50% eine Alternative zum KV-System.

Etwa die Hälfte unserer Mitgliedspraxen will den Widerstand gegen die Einführung der e-Card aufrecht erhalten. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass die Berliner Kolleginnen und Kollegen hier engagierter sind, während die Brandenburger Hausärzte das Thema entspannter sehen: etwa zwei Drittel der Befragten in Brandenburg ist dieses Thema egal oder weniger wichtig.

In der Befragung konnten Themen für Fortbildungen genannt werden. Diese Fortbildungen für Praxisinhaber und Mitarbeiterinnen werden wir genau analysieren, um unser Angebot weiterhin genau am Bedarf ausrichten zu können.

Im Einzelnen:

Auch zu den berufspolitischen Aufreger-Themen des vergangenen Jahres konnten wir uns ein klares Bild machen: Die Selbstbedienung des Vorstandes der KV Berlin an den Übergangsgeldern wird von den Hausärzten in der Hauptstadt nicht gedeckt. Die Entscheidung des BDA Vorstands, hier ein klares Signal auch gegenüber den Patienten und Krankenkassen zu setzen und unsere hausärztlichen Vertreter aus der VV der KV Berlin zurückzuziehen, halten zwei Drittel unserer Berliner Praxen für richtig. Auch die Rüge für jene Kandidaten der BDA Liste, die sich als Nachrücker in die VV der klaren Distanzierung von der Selbstbedienung bei KV-Vorstandsgehältern verweigert haben, fällt deutlich aus.

In Brandenburg fand die Neugründung eines eigenen Verbandes, der die KV-Nähe sucht, vom gemeinsamen BDA Landesverband kein Verständnis: Drei Viertel der Befragten halten diesen Schritt für sinnlos und das Auftreten von einem weiteren Hausärzteverband, zumal mit niedrigem Organisationsgrad in Brandenburg, für kontraproduktiv.

Zusammenfassend sehen wir die Ergebnisse der Befragung als Auftrag, den eingeschlagenen Kurs fortzusetzen.

Mit freundlichen, kollegialen Grüßen

Ihr



(Dr. Wolfgang Kreisler)

Vorsitzender